



Ines Doujak

KARAWANEN

**Eröffnung des Ausstellungsprojekts
am Sonntag, 1. Juli 2018, 15 Uhr**

**museumORTH
Schloßplatz 1
2304 Orth an der Donau**

Shuttlebus ab 15 TeilnehmerInnen zum museumORTH, ab Wien zwischen Universität und Rathauspark. Abfahrt: 13.30 Uhr, Rückfahrt: 17.00 Uhr
Um Anmeldung wird gebeten bis 28. Juni 2018 unter +43 (0) 2742 9005 13504 oder publicart@noel.gv.at.

Kuratorin:

Hilde Fuchs – in der Reihe Alltagskultur und Gegenwartskunst

Ausstellungsdauer:

2. Juli bis 1. November 2018

Öffnungszeiten:

Täglich: 9.00 -18.00 Uhr (ab Oktober 9.00 -17.00 Uhr)

Kurzbiografie Ines Doujak

Ines Doujak, geboren 1959 in Klagenfurt, studierte an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien. Die Künstlerin untersucht mit ihren konzeptuellen Arbeiten neben alten und neuen Formen des Kolonialismus auch Stereotypen in Bezug auf Geschlechterrollen und Rassismus. Ihre Arbeiten waren u.a. bei der documenta 12 in Kassel (2007), bei der Biennale in São Paulo (2014) und in diesem Jahr sowohl im Belvedere Wien als auch im Lentos Linz zu sehen. 2008 wurde über Kunst im öffentlichen Raum die permanente Arbeit „Daphne“ am Gelände von DIE GARTEN TULLN umgesetzt.





Karawanen

In dem von Hilde Fuchs kuratierten MuseumORTH findet seit mittlerweile neun Jahren eine jährliche Kooperation mit Kunst im öffentlichen Raum Niederösterreich statt. Künstlerinnen und Künstler werden eingeladen, ein Projekt im sogenannten Turmzimmer zu realisieren. In diesem Jahr konnte die österreichische Künstlerin Ines Doujak für eine Umsetzung gewonnen werden, die erstmals auch Räume der ständigen Sammlung miteinbezieht.

Ines Doujak ist bekannt für ihren vielschichtigen und immer wieder neu justierten kritischen Blick auf unterschiedliche Aspekte unserer global agierenden Konsumgesellschaft. „Karawanen“ bringt die Diskrepanz zur Sprache, wie sich die globalen Handelsströme und die Konsumgüterproduktion auf uns (als Profiteure) und auf jene Menschen auswirken, die die Schattenseiten dieser strukturellen Veränderungen durch neue Handelswege – wie z. B. der sogenannten „Neuen Seidenstraße“ – zu spüren bekommen. Der Titel bedient sich bewusst der romantisierten Vorstellung historischer Handelswege, die von Doujaks technoiden Objekten raffiniert unterwandert wird und sie damit den Blick auf die gegenwärtigen realen Bedingungen und Begehrlichkeiten frei machen, deren Grundlage jedoch viel früher geschaffen wurde.

Die in mehreren Räumen der Sammlung des Museums ähnlich einer Karawane positionierten überlebensgroßen und roboterartigen Figuren bestehen aus Verpackungskartons. Sie sind Sinnbilder einer abstrahierten, weil entpersonalisierten und somit buchstäblich immer unmenschlicheren Warenwelt, deren Konsum keine geographischen und politischen Grenzen kennt, deren Fertigungsstraßen globale Bahnen ziehen und über deren ausbeuterische Bedingungen und infrastrukturellen Konsequenzen wohlweislich hinweggesehen wird. Die „Roboter“ verkörpern das gut gelaunte Konsumgesicht, die Maschinerie, die keine Moral, sondern nur den Profit kennt. Die T-Shirts, mit denen die Roboter in der Ausstellung bekleidet sind, tragen ein von der Künstlerin entworfenes Wappen, das der „Neuen Seidenstraße“ gewidmet ist und in seiner symbolischen Verweisdichte die Komplexität und historische Aufladung dieses Unterfangens deutlich macht.

Ein meterhohes hybrides Objekt im Turmzimmer bildet den Abschluss und einen symbolischen Rückblick dieser künstlerischen Untersuchung unserer Konsum- und Warenwelt. Die Mohnblume, die ein Bestandteil der Assemblage bildet, ist u. a. Anspielung auf die frühen globalen Handelsbeziehungen zwischen dem Westen und China, die im 18. und 19. Jahrhundert vor allem mit dem Handel von Opium rasant anwuchsen. Das stetig steigende Profitstreben, das weder moralische noch politische Grenzen kannte, eskalierte schließlich mit den Opiumkriegen. Die dunkle, mythisch anmutende Gestalt bringt diese tiefgreifende Ambivalenz – zwischen trügerischer Heilsbotschaft und existentieller Bedrohung – zum Ausdruck, die der globale Handel immer schon mit sich brachte und angesichts der Vorhaben rund um eine „Neue Seidenstraße“ neuerliche Brisanz erhält.